

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig 8 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
--	--	--

Folge 32

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 7. August 1936

51. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Osterreich.

Der Delegierte des Völkerbundes für Osterreich Roß von Tonningen, der im Auftrage des Völkerbundes seit dem Jahre 1931 den finanziellen Wiederaufbau Osterreichs kontrolliert, hat in einem an den Generalsekretär des Völkerbundes Avenol gerichteten Schreiben, ihn ab 1. Oktober von seinem Amte zu entheben. Die Bitte wird damit begründet, daß die Finanzen Osterreichs sich in jüngster Zeit relativ erholt hätten, was deren Kontrolle durch einen Ausländer überflüssig mache. Auch wäre die Aufrechterhaltung eines Zustandes, dessen Vorbedingungen nicht mehr gegeben sind, ungerecht. Schließlich erachtet er Roß von Tonningen für seine Pflicht als holländischer Patriot, seine volle Arbeitskraft der heute ziemlich schwierigen Lage Hollands zu widmen.

Staatssekretär Zernatto hielt anlässlich einer Majestätensfeier der Vaterländischen Front eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wir haben uns hier zusammengefunden, um eindeutig und klar zu dokumentieren, daß die Straße in Wien und Osterreich uns gehört, uns allein. Die W.F. hat das Erbe des verewigten Heldenkanzlers übernommen, sie hat die Verantwortung für die Erfüllung dieses Programms, sie wird sich diese Verantwortung von niemandem beeinträchtigen lassen. Wir sind in der Front zur Offenheit übergegangen. Einige Leute haben nun geglaubt, einen schwächlichen Anmarsch zu einer Gegenoffensive machen zu können. Wir werden diese Gegenoffensive zum Teufel jagen. Was das Abkommen vom 11. Juli betrifft, läßt sich die Regierung nicht stören und geht ihren Kurs unbehindert weiter. Man hat den Geist des Abkommens vom 11. Juli, der eindeutig die Souveränität Osterreichs festlegt und klarstellt, daß der Nationalsozialismus in Osterreich eine innerösterreichische Frage ist, mißzuverstehen versucht. Wir stellen nochmals fest: Der Nationalsozialismus in Osterreich ist eine innerösterreichische Frage und wir werden sie lösen mit unserer Kraft und werden nicht einen Millimeter nachgeben. Diejenigen, die damit rechnen, daß die Regierung und die W.F. von ihrem Kurs abgehen könnten, täuschen sich und werden unsere harten Hände fühlen müssen. Wer nicht für uns ist, ist gegen uns; es gibt kein Zwartzen und es gibt kein Dagegenmarschieren, wir werden diejenigen, die sich uns in den Weg stellen, überrennen. Wir werden aus dem, was wir kürzlich in Wien gehört haben, die Konsequenzen ziehen. Noch immer machen sich in Betrieben und manchmal da und dort auch in Ämtern Elemente geltend, die wir als Staatsfeinde bezeichnen müssen. Wir werden darangehen, diese Unternehmungen zu säubern. Ich habe den Auftrag des Herrn Frontführers, euch zu erklären, daß er persönlich hinter euch steht, wenn ihr euch für die Front exponiert. Ich füge hinzu: Jeder, der für die Front arbeitet, wird von der Front geschützt. Wir setzen die Offenheit fort! Es gibt niemanden, der uns daran hindern könnte.“

In einer Rede auf der Versammlung des Forstvereines erörterte der Präsident des Osterreichischen Holzwirtschaftsverbandes, Komm. Rat Franz Haslacher, eingehend die Hauptprobleme der Holzindustrie und gab dabei aufschlußreiche Ziffern über die Gestaltung im allgemeinen und für die einzelnen großen Abnehmerländer. In den Jahren zwischen Weltkrieg und Weltkrise hatte die Holzindustrie als Höhepunkte eine Jahresziffer von 260.000 Waggons im Werte von 250 Millionen Schilling aufzuweisen. Schon 1932 aber war sie auf 83.000 Waggons im Werte von 67 Millionen Schilling gefallen und hat sich von diesem Tiefstand seither soweit erholt, daß sie 1935 wieder 132.000 Waggons im Werte von 90 Millionen Schilling umfaßte. In neuerer Zeit hat zwar der Bedarf einiger großer Abnehmerländer bedeutend zugenommen, ebenso aber die Behinderung der Ausfuhr durch zoll- und handelspolitische Vorschriften. Am strengsten sind die Einfuhrbehinderungen gegenwärtig in der Schweiz, die seit Anfang 1936 durch eine nicht veröffentlichte Verordnung eine weitere Verschärfung verfügt hat. Die Ausfuhr dorthin ist infolgedessen von einer Jahreshöhe von 24.000 auf 4.500 Waggons zurückgegangen, am stärksten die Rundholzausfuhr, die bis zu 10.000 Waggons betragen hatte und 1935 auf 3.400 Waggons zusammengeschrunzt war. Das laufende Jahr läßt eine weitere Verminderung erwarten, da im ersten Halbjahr schon ein

Rückgang auf 50 Prozent der Vorjahresmenge eingetreten ist. Gegenüber Frankreich hat das Zugeständnis einer Präferenz in der Zollbehandlung die Ausfuhr nicht zu beleben vermocht. Die Zulassung wird durch ein umständliches Lizenzsystem erschwert. Die Holzindustrie nach Frankreich ist dementsprechend von 1930 bis 1935 auf ein Drittel gefallen und ist in weiterem Rückgang begriffen. Besonders fühlbar ist der Rückgang für Schnittholz, das von einer vorübergehenden Jahreshöhe von 20.000 Waggons auf knapp 2.000 gesunken ist. Durch günstige Handelsverträge

konnte eine erhebliche Ausfuhr von Holz nach Ungarn und Italien gesichert werden. Die Mengen waren jährlich 14.000 Waggons für Ungarn und 33.000 für Italien allein für Schnittholz, wozu noch die nicht kontingentierten Mengen anderer Holzsorten kommen. Während die Ausfuhr nach Ungarn ziemlich ungehemmt vor sich gehen kann, sind gegenüber Italien Schwierigkeiten sowohl im Zahlungsweisen als auch in der Preisstellung eingetreten, die erst teilweise beseitigt werden konnten. Außerdem ist das von Italien zugeständene Kontingent, das bis Ende

Deutsch-italienische Zusammenarbeit am Friedenswerk.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und sein italienischer Kollege Graf Ciano teilten den Vertretern Englands, Frankreichs und Belgiens in Berlin und Rom am 31. Juli gleichzeitig mit, daß ihre Regierungen die erfolgte Einladung zu einer Fünferbesprechung über einen Westpakt annehmen. Beide Außenminister wiesen in ihren Erklärungen auf die Notwendigkeit einer sorgfältigen diplomatischen Vorbereitung dieser Verhandlungen hin.

Die Gleichzeitigkeit der Abgabe dieser Erklärungen und der nahezu gleichlautende Hinweis auf Unerlässlichkeit einer vorherigen Klärung des Erörterungsgebietes können als sichtbarer Ausdruck der in den letzten Wochen zustande gekommenen Annäherung zwischen dem Reich und Italien gewertet werden.

Der Entschluß, sich an diesen „Locarno-Besprechungen“ zu beteiligen, mag der Reichsregierung nicht leicht gefallen sein; jedenfalls wurde er aber durch das Gefühl erleichtert, am Verhandlungstisch einen Partner zu haben, der die deutschen Forderungen nicht nur kennt, sondern auch anerkennt.

Dieses Moment läßt erwarten, daß auch Italien im Friedensplan Hitlers die geeignetste Grundlage für die Arbeiten der Konferenz erblickt.

Ob und in welcher Richtung das Erörterungsgebiet der Fünferbesprechung erweitert werden wird, hängt von dem bereits eingeleiteten diplomatischen Meinungsaustausch ab. Die Berliner „Diplomatische und Politische Korrespondenz“ weist in dieser Richtung auf das Beispiel der Meerengenkonferenz von Montreux hin, die ihren befriedigenden Abschluß vor allem einer gründlichen und sachlichen Vorbereitung verdankt. Der Zeitpunkt der Abhaltung der Tagung ist daher noch nicht abzusehen, wird doch die klare Absteckung ihres Programms noch geraume Zeit erfordern.

Auf diesem Gebiete eröffnet sich insbesondere Großbritannien eine dankenswerte Aufgabe: Gelingt es ihm, Verstimmungen Berlins und Roms zu vermeiden und auf diese Weise ein wirkliches Zusammenarbeiten Deutschlands mit den Westmächten in die Wege zu leiten, so wird es sich um das Zustandekommen eines Weltfriedens bestens verdient gemacht haben.

Unterstaatssekretär Lord Cranbourne erklärte vor einigen Tagen im Londoner Unterhaus, daß durch die Annahme der Einladung zu der Fünferbesprechung durch Deutschland und Italien ein wirklicher Schritt nach vorwärts geschehen würde. Jetzt, wo die Zustimmung dieser beiden Großmächte vorliegt, wird es sich zeigen, ob Frankreich und Belgien sich dem Wunsch Londons nach „freier Erörterungen mit Italien und Deutschland auf dem Fuß völliger Gleichberechtigung“ reiflos fügen werden. Von der Erfüllung dieses Wunsches hängt ein positives Ergebnis der in Aussicht genommenen Verhandlungen nachgerade ab.

Es ist nur zu hoffen, daß die deutsch-gegnereische Gruppe der britischen Regierungsmehrheit nunmehr ihre immer wiederkehrenden Versuche, die deutschfreundlichen Richtlinien der Politik Baldwins zu durchkreuzen, einstellen werde. Niemand wird erwarten, daß die letzten plumpen Ausfälle Sir Austen Chamberlains gegen das Deutsche Reich zum Zustandekommen einer Atmosphäre beitragen, die für das Sichwiederfinden der Locarnomächte von Nutzen ist. Ob das letzte Auftreten dieses temperamentvollen Politikers im englischen Unterhaus, das sich nur aus seiner tiefen Verärgerung über das unaufhaltsame Ansteigen der Machtgeltung des Deutschen Reiches erklären läßt, der Stellung Frankreichs genügt hat, das er — nach seinen eigenen Worten — „liebt, wie man eine schöne Frau liebt“, ist wohl fraglich.

Deutschland und Italien haben jedenfalls durch ihren Entschluß, sich an der Fünferkonferenz zu be-

teiligen, bei allen Völkern Beifall gefunden, die zur Erkenntnis gelangt sind, daß es höchste Zeit ist, die Versailles-Wegge zu verlassen und die Bahnen einzuschlagen, die zu einem Verständigungsfrieden führen.

Diese Erkenntnis ist schon weit gediehen. So schreibt die viel verbreitete Londoner Zeitschrift „Action“ in einer ihrer letzten Folgen in Besprechung der Politik der Reichsregierung:

„Wegen Danzig wird es keinen Krieg geben. Es gab überhaupt niemals einen Krieg, wo Hitler auftrat. Vor seiner Machtübernahme sagte man uns, daß seine Wahl das Signal zu einem Krieg zwischen Deutschland und Polen wegen der Korridorfrage sein würde.“

„Der Völkerbund versuchte durch volle 12 Jahre vergeblich, auf diesem Gebiet eine Verständigung herbeizuführen. Hitler und Pilsudski schlossen aber in wenigen Wochen ein gegenständliches Abkommen. Es gab auch keinen Krieg wegen Elsaß-Lothringen, auf das Deutschland keinen Anspruch mehr erhebt. Auch Memel führt nicht zum Kriege. Weiter entstand kein Krieg wegen Osterreich, ebensowenig auch wegen des Saargebietes.“

Auch in Frankreich mehren sich die Stimmen der Vernunft, die für ein Fallenlassen der von Angst vor deutscher Vergeltung betriebenen Nachkriegspolitik des Quai d'Orsay eintreten.

Bemerkenswert ist das kürzlich in der stark gelese- nen Tageszeitung „Liberté“ niedergelegte Urteil des französischen Senators Lémery über die französische Regierungspolitik. Der bekannte Politiker äußert sich folgendermaßen:

„Unsere Diplomatie treibt nicht mehr französische Politik, sondern die der Sowjetunion. Die Volksfrontregierung ist nur in dem Fall für ein Abkommen der fünf Westmächte zu haben, als in ihm auch die Sowjetunion auf ihre Rechnung kommt.“

Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß die Ansprüche des roten Landes mit den Auffassung seiner Gegner und unserer Partner in Einklang gebracht werden können. Der Wunsch des Bolschewismus nach Ruhe ist ausschließlich von seinem Wunsch verursacht, sein Regime erhalten und seine verbrechereische Propaganda in allen Ländern entfalten zu können.

Er hat es verstanden, die deutsche Gefahr auf uns abzuwenden, er will auf seine egoistischen und perfiden Pläne nicht verzichten. Ein Abkommen mit Deutschland, selbst wenn es durch eine britisch-italienische Beteiligung moralisiert würde, wird darum durch die Annahme der Sowjets, sich unter der Doktrin vom unteilbaren Frieden in dieses einzufachalten, unmöglich gemacht.

Die Versailles-Götterdämmerung ist heute auch im französischen Volke weit fortgeschritten. Nicht allein die Frontkämpfer sind sich darüber klar, daß es höchste Zeit ist, Brücken über den Rhein zu schlagen. Käme es auf die Völker an, so stünden sie schon längst unter Dach und Fach.

Wenn dies noch immer nicht der Fall ist, so tragen ausschließlich die Regierenden im Gewinnerlager daran schuld, die aus den 17 Jahren der Herrschaft des Versailles-Diktats noch immer nicht die Wahrheit gelernt haben, daß ein wirklicher Friede nicht auf Ungerechtigkeit gegründet sein kann. Glauben diese ausschließlich auf ihre persönlichen Vorteile erpichten Nutznießer der Staatsverträge von Versailles, St. Germain, Neuilly und Trianon noch lange mit der Not und der Geduld der Völker spielen zu können?

Oberwator.

Oktober 1936 läuft, bereits jetzt ausgenutzt, und infolge der seit 1. Juli 1936 eingetretenen geänderten Vorschriften für die Einfuhrbewirtschaftung ist die Ausfuhr zu den gleichen Bedingungen nicht mehr möglich. Trotz der eingeleiteten Verhandlungen wegen einer Begünstigung Österreichs auf Grund des Vertrages von Rom ist zu befürchten, daß die italienischen Maßnahmen sowohl eine Erschwerung in der Abwicklung der Geschäfte, als auch eine weitere Schmälerung der Preise mit sich bringen werden. Im Verkehr mit dem Deutschen Reich ist aus den wieder eingeleiteten wirtschaftlichen Besprechungen auf eine Belebung des allgemeinen Warenaustausches und damit auch der österreichischen Holzausfuhr zu hoffen. Auch die Holz- ausfuhr nach Deutschland hat 1928 einen Umfang gehabt, der seither nicht annähernd wieder erreicht wurde. Damals nahm Deutschland 110.000 Waggons österreichisches Holz auf. Dann begann ein Rückgang, der bis zu dem Tiefpunkt von 4800 Waggons für 1932 führte. Die Ziffern für die folgenden Jahre sind wieder höher, nämlich 12.000 für 1933, 27.000 für 1934 und 34.000 für 1935. Im ersten Halbjahr 1936 hat Deutschland 9.300 Waggons Rundholz, 2700 Schleifholz und 970 Schnittholz aufgenommen, zusammen 12.970 Waggons, was bisher, auf das Jahr umgerechnet, hinter der Vorjahresziffer zurückbleiben würde. Von Maßnahmen, die zu erhöhtem Holzablaß führen würden, stehen Abbau der Steuerlasten und deren gleichmäßige Verteilung, Entlastung der Herstellungskosten, Umschulung der Waldbesitzer, Förderung neuzeitlicher Holzverwertung und Vorschriften für Verwendung von Holz im Baugewerbe im Vordergrund.

Deutsches Reich — Österreich.

Die nunmehr über eine Woche währenden Wirtschaftsverhandlungen in Berlin lassen eine baldige Normalisierung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen erwarten. Bei der Eröffnung der ersten Sitzung der beiden Delegationen am vorigen Montag wurde von österreichischer Seite der Wunsch ausgesprochen, die Verhandlungen möglichst rasch zum Abschluß zu bringen. Die deutsche Abordnung war vom gleichen Wunsche befeelt und so wurden sogleich Sachkommissionen zur Klärung der einzelnen Teilgebiete eingesetzt. Schon vor dem 11. Juli wurden im Rahmen von Kompensationsabkommen wiederholt größere Mengen von Kohle, Koks und Düngemitteln aus Deutschland gegen österreichisches Holz, Erz, Obst, Vieh und Mollereiprodukte sowie Edelfabrikat ausgetauscht und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich der Rahmen derartiger Kompensationsgeschäfte wird erweitern lassen. Österreich ist nach wie vor der ausnahmefähigste Kunde des Reiches, während Deutschland für Österreich den wichtigsten Kunden darstellt, der 14 v. H. unseres Gesamtexportes abnimmt. Unser Einfuhr aus Deutschland erreichte 1935 rund 204 Millionen Schilling, die Ausfuhr nach Deutschland 140 Millionen Schilling. Unter Berücksichtigung der Stromausfuhr und verschiedener anderer Zahlungen ergibt sich ein österreichisches Passivum in der beiderseitigen Zahlungsbilanz von annähernd 40 Millionen Schilling, das durch einen deutschen Reiseverkehr, wie er noch 1932 bestanden hat, mehr als ausgeglichen und sich in ein österreichisches Aktivum in der Zahlungsbilanz verwandeln würde, das wieder zu vermehrten österreichischen Aufträgen an die deutsche Industrie führen könnte.

Die Verhandlungen in Berlin gehen rasch weiter und es besteht der Wille, die Wirtschaftsbeziehungen über die oben besprochenen Verhältnisse hinaus zu erweitern. Die Umrisse des neuen Abkommens sind bereits gezeichnet, wobei selbstverständlich auf die Devisensituation Deutschlands entsprechend Rücksicht genommen wurde. Durch Einräumung besonderer Überkontingente für deutsche Industriewaren soll ein Fonds zur Speisung des deutschen Reiseverkehrs nach Österreich geschaffen werden. Darüber hinaus wird für neue größere Kompensationsgeschäfte der Boden bereitet.

Deutsches Reich.

Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr v. Neurath empfing den britischen und französischen Botschafter sowie den belgischen Gesandten und teilte ihnen mit, daß die deutsche Regierung die Einladung der drei Regierungen zu einer fünfmächtigen Besprechung über einen Westpakt annehme. Er wies besonders darauf hin, daß diese Besprechung in jeder Hinsicht, auch wegen des Programms sorgfältiger diplomatischer Vorbereitungen bedürfe. Der italienische Botschafter wurde im gleichen Sinne unterrichtet.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, ist zu einem Besuch beim Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Berlin eingetroffen. Man glaubt zu wissen, daß es sich nicht um einen reinen Höflichkeitsbesuch handelt, sondern daß Labeyrie mit seinem deutschen Kollegen über die Möglichkeit einer wirtschafts- und finanzpolitischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich sprechen wolle.

Das Blatt „Information“ schreibt zur Reise des Gouverneurs der Banque de France: „Die Konferenzen Labeyries mit Dr. Schacht werden interessante Ergebnisse liefern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie eine Ergänzung zu den Verhandlungen über politische und militärische Probleme bilden. Ebenso wie Dr. Schacht in den Balkanländern den Abschluß von Handelsentente erörtert hat, könnte Gouverneur Labeyrie die Vorbereitung internationaler Vereinbarungen auf wirtschaftlichem, finanziellem und monetärem Gebiete anregen. Eine solche Verständigung erstreckt auch die B.Z.Z., deren europäischer Geist sich bei verschiedenen Anlässen bekundet hat.“

Deutsches Reich — Litauen.

Zwischen beiden Staaten, die lange in sehr gespannten Verhältnissen zueinander lebten, ist ein Waren-

abkommen unterzeichnet worden. Hierzu schreibt die Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz u. a.: Das Abkommen stellt einen weiteren aufbauenden Beitrag Deutschlands dar, der die Lage im osteuropäischen Raume erleichtert und von allen denen mit Freude und Genugtuung aufgenommen werden muß, denen die Herstellung gesünder, friedlicher Verhältnisse in Europa am Herzen liegt. Das Abkommen ist auf dem Wege direkter Verständigung zustande gekommen. Wiederum ein Beweis für die Zweckmäßigkeit der Methode der unmittelbaren Aussprache zwischen zwei Nachbarn. Das deutsch-litauische Abkommen stellt somit einen bedeutungsvollen Schritt der deutsch- litauischen Beziehungen dar. Allerdings wird bis zu einer endgültigen und erschöpfenden politischen Befriedung noch manches von litauischer Seite geschehen müssen.

Die Olympischen Spiele in Berlin.

Samstag der 1. August 1936 wurde allen Teilnehmern der Olympischen Spiele zu einem unvergeßlichen Tag, denn er brachte die feierliche Eröffnung, die einen unbeschreiblich erhebenden Verlauf nahm. Unter höchster Spannung langte von den Linden die olympische Flamme ein. Nachdem der Reichskanzler um 13.45 Uhr eingetroffen war, begann der Aufmarsch der Kämpfer mit Griechenland an der Spitze. Der Einzug der Nationen ging unter unbeschreiblichen Jubelstürmen vor sich. Den größten Beifall erhielten die Österreicher und die Polen. Die stärkste Mannschaft war die Deutschlands mit 45 Frauen und 382 Männern. Nach dem Aufmarsch trat aus der griechischen Mannschaft Spiridon Louis vor, der an den Reichskanzler einen Zweig aus dem heiligen Hain von Olympia übergab. Dann erklang aus den Lautsprechern die Stimme des in Genf schwer erkrankten Barons de Coubertin, dem in der Schweiz am gleichen Tage eine Ehrengabe des Reichskanzlers eingehändigt wurde.

Coubertin sprach die Worte: Das entscheidende Gewicht bei den Olympischen Spielen liegt nicht im Sieg, sondern in der Teilnahme. Nicht etwa zu kämpfen, sondern ritterlich zu handeln ist das wichtigste. ...

Dann trat Hitler vor das Mikrophon und sprach: „Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Weihe der 11. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet.“ Die Gesänge gaben hierauf die Salutschüsse ab, Fanfaren klangen auf, 30.000 Brieftauben flogen hoch und langsam stieg die Olympische Fahne am Mast empor. Ein Chor von tausend Sängern, begleitet vom Olympiaorchester unter Leitung Richard Strauß stimmte hierauf die Olympische Hymne an. Im gleichen Augenblick trat am Ostor der letzte Fackelläufer ein. Er eilte die Treppe des Marathontores hinauf, grüßte mit der Fackel und warf den Brand dann in die Schale, so daß die olympische Flamme emporloderte. Es folgte dann der Olympische Schwur, zu dem der deutsche Olympia-Sieger Ismaier die Schwurformel sprach. Händels „Hallelujah“ beschloß den erhebenden Akt.

Sven Hedin spricht zur olympischen Jugend.

Der berühmte Weltreisende Sven Hedin hielt an die Jugend der Welt im Olympischen Stadion in Berlin eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Zu edlem und ritterlichem Wetstreit habt ihr euch hier versammelt, um der ganzen Welt zu zeigen, bis zu welcher Vollkommenheit durch Energie und festen Willen und Schulung ihr fähig seid. Es genügt nicht, hier Sieger des Tages zu sein. Das Ziel ist ein weit höheres: die Beherrschung des Körpers und der Seele. Diese Selbstdisziplin formt den Charakter zu großen Taten. Ihr müßt anstreben, was ihr nicht könnt, um Unmögliches, Unerreichbares durch eure Willensstärke und eure Körperkultur in die Tat umzusetzen. Ihr siegt nicht nur zur Ehre eures Landes, sondern der ganzen Menschheit. Als Sophokles in einem unsterblichen Chorgesang die große Schöpfung pries, tat er dies nicht in der Akademie, sondern im Stadion vor jungen Turnern, Läufern und Diskuswerfern, die einmal die Zukunft des Vaterlandes bilden werden, die berufen sind, dereinst zu beherrschen die Tiere, den Menschen und den Geist, nur nicht den Tod. Euer Wille soll die ganze Welt umspannen, der beste Weg zur Erreichung der höchsten Ziele ist die Formung des Körpers, des Charakters und der Seele zur Vollkommenheit. Laßt die Gesetze der olympischen Spiele euch zum Vorbild werden zu einem neuen Wunder im Dienste des Volkes, zu einem weltumspannenden Zusammenschluß, wobei jedes Mitglied für Gott, Ehre und Frieden aller Völker seine besten Kräfte einsetzt soll. Nach vollbrachter Tat kehrt ihr in eure Länder zurück. Geht wieder hinaus in die Welt als Herolde im Dienste Gottes, der Ehre und des Friedens. Der Weg führt euch durch die brauenden Stürme der Zeit, zu einer Menschheit, die in Glück und Harmonie lebt, euch, die Kämpfer, die hier auf diesem Gebiete ausgehalten haben. Lebt wohl, Jugend der Welt!“

Die ersten Sieger.

Leichtathletik:

Hochsprung: 1. C. C. Johnson (U.S.A.), 2,03 Meter; 2. D. D. Albritton (U.S.A.), 2,00 Meter; 3. D. P. Thurber (U.S.A.), 2,00 Meter (durch Stechen entschieden).

Kugelstoß: 1. H. Woellke (Deutschland), 16,20 Meter; 2. J. Bärlund (Finnland), 16,12 Meter; 3. G. Stöck (Deutschland), 15,66 Meter.

1000-Meter-Lauf: 1. J. Salminen (Finnland), 30:15,4 Min.; 2. A. Astola (Finnland), 30:15,6 Min.; 3. B. Ijo-Hollo (Finnland), 30:20,2 Min.

1500-Meter-Lauf: 1. Lovelock (Neuseeland), 3:47,8; 2. Cunningham (U.S.A.), 3:48,4; 3. Beccali (Italien), 3:49,2.

100-Meter-Lauf: 1. Jesse Owens (U.S.A.), 10,3 Sek.; 2. Ralph S. Metcalfe (U.S.A.), 10,4 Sek.; 3. Ojendarp (Holland), 10,5 Sek.

110-Meter-Hürdenlauf: 1. Towns (U.S.A.), 14,2; 2. Finlay (England), 14,4; 3. Pollard (U.S.A.), 14,4 Sek.

dingung zustande gekommen. Wiederum ein Beweis für die Zweckmäßigkeit der Methode der unmittelbaren Aussprache zwischen zwei Nachbarn. Das deutsch-litauische Abkommen stellt somit einen bedeutungsvollen Schritt der deutsch-litauischen Beziehungen dar. Allerdings wird bis zu einer endgültigen und erschöpfenden politischen Befriedung noch manches von litauischer Seite geschehen müssen.

Speerwurf (Männer): 1. Stöck (Deutschland), 71,84 Meter; 2. Nikkanen (Finnland), 70,77; 3. Loivonen (Finnland), 70,72.

Speerwurf (Frauen): 1. Tilly Fleischer (Deutschland), 45,18 Meter; 2. Luise Krüger (Deutschland), 43,29 Meter; 3. Maja Krasniewski (Polen), 41,80 Meter.

Hammerwerfen: 1. Karl Hein (Deutschland), 56,49 Meter; 2. Erwin Blasf (Deutschland), 55,04 Meter; 3. O. A. Warngard (Schweden), 54,83 Meter.

Gewichtheben:

Federgewicht: 1. Terlazzo (U.S.A.), 312,5 Kilo; 2. Saleh (Ägypten), 302,5 Kilo; 3. Shams (Ägypten), 300 Kilo.

Leichtgewicht: 1. Mesbah (Ägypten), 342,5 Kilo; 2. Fein (Österreich), 342,5 Kilo; 3. Janjen (Deutschland), 327,5 Kilo.

Halbschwergewicht: 1. Hostin (Frankreich), 372 Kilo; 2. Deutsch (Deutschland), 365 Kilo; 3. Wasif Ibrahim (Ägypten), 360 Kilo.

Mittelgewicht: 1. Khadr el Teuni (Ägypten), 387 Kilo; 2. Ismar (Deutschland), 352,5 Kilo; 3. Wagner (Deutschland), 352,5 Kilo.

Schwergewicht: 1. J. Manger (Deutschland), 410 Kilo; 2. Venicka (Tschekoslowakei), 402,5 Kilo; 3. Luhaar (Estland), 400 Kilo.

Fünfkampf:

Gesamtplacierung: 1. Oberleutnant Handrid (Deutschland), 33,5 Pkt.; 2. Leonard (U.S.A.), 39,5 Pkt.; 3. Abba (Italien), 45,5 Pkt.

Florettfechten:

Herren: 1. Gaudini (Italien), 7 Siege; 2. E. Gardere (Frankreich), 6 Siege; 3. Bocchino (Italien), 4 Siege. Damen: 1. Schacherer-Elek (Ungarn), 6 Siege; 2. Helene Mayer (Deutschland), 5 Siege; 3. Ellen Preis (Österreich), 5 Siege.

Schießen:

Schnellfeuer-Pistolen-schießen: 1. Van Dyen (Deutschland); 2. Hag (Deutschland); 3. Ullmann (Schweden).

Österreichs Künstler erringen die ersten Olympischen Medaillen.

Der Olympische Kunstwettbewerb brachte den Österreichern die ersten großen Erfolge. In der Gruppe Baukunst wurde dem Architekten Hermann Rutzschera für sein Werk „Stadion“ der erste Preis zuerkannt. Architekt Rutzschera hat somit für Österreich die erste Goldene Medaille errungen. In der Gruppe Malkunst erzielte Rudolf Hermann Eisenmenger mit seinem Gemälde „Läufer vor dem Ziel“ den zweiten Preis und damit die Silberne Medaille. Die Architekten Hermann Stiegholzer und Herbert Raßinger erhielten für ihr gemeinsames Werk „Kampfstätte für Auto-, Rad- und Pferdeport in Wien“ den dritten Preis und damit die Bronzene Medaille. In der Dichtkunst wurde das lyrische Sonett „Der Diskus“ des 18jährigen Maturanten des Kremsmünsterer Stützgymnasiums Hans Helmut Stoiber mit dem dritten Preis und damit gleichfalls mit einer Bronzernen Olympia-Medaille ausgezeichnet.

Olympischer Kalender.

- Leichtathletik: vom 2. bis 9. August.
- Fechten: vom 2. bis 15. August.
- Ringen: vom 2. bis 9. August.
- Fußball: vom 2. bis 8. August, weiter vom 10. bis 13. August und am 15. August.
- Vandhockey: vermutlich vom 2. bis 14. August.
- Polo: vom 3. bis 8. August.
- Segeln: vom 4. bis 14. August.
- Handball: am 6., 7., 8. 10. und 12. August.
- Radsport: am 6., 7., 8. und 10. August.
- Schießen: vom 7. bis 9. August.
- Rudern: am 8., 9., 11. und 14. August.
- Schwimmen: vom 8. bis 15. August.
- Basketball: vom 8. bis 14. August.
- Turnen: vom 10. bis 12. August.
- Boxen: vom 10. bis 15. August.
- Kanu: am 12. und 13. August.
- Reiten: vom 12. bis 16. August.
- Schlussfeier: am 16. August.

Todessturz eines österreichischen Segelfliegers.

Bei den Übungen für die im Rahmen der Olympischen Spiele in Staaken stattfindenden Segelflugvorführungen ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Führer der österreichischen Segelfliegergruppe, Ignaz Stieffsohn, stürzte beim Kunstflug infolge Flügelbruches mit einer „Auro-Sperber“ in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes Staaken ab und kam dabei ums Leben.

Tokio mit 36 gegen 27 Stimmen siegreich.

Das Internationale Olympische Komitee hat mit 36 gegen 27 Stimmen beschlossen, die 12. Olympischen Spiele im Jahre 1940 nach Tokio zu vergeben.

Tschechoslowakei.

Die tschechische Presse veröffentlichte eine Meldung des Pariser „Deure“, nach der der deutsche Außenminister Baron von Neurath dem französischen Botschafter in Berlin Francois-Poncet erklärt haben soll, daß Deutschland bereit wäre, direkte Verhandlungen mit der Tschechoslowakei über den Abschluß eines Paktes aufzunehmen. Diese Meldung hat in Prag Aufsehen hervorgerufen, obwohl der reichsdeutsche Außenminister nur wiederholte, was Reichkanzler Hitler im März d. J. zur Frage des deutsch-tschechoslowakischen Verhältnisses gesagt hat. Den tschechoslowakischen Standpunkt zu diesem Problem legte erst vor wenigen Tagen der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta im Pariser „Ezljhor“ dar. Er brachte dort seine Skepsis hinsichtlich der angeblich bestehenden deutschen Angriffspläne gegen die Tschechoslowakei zum Ausdruck und meinte, daß die Tschechoslowakei, wenn sie ein offizielles Angebot aus Berlin erhielte, dieses im Einvernehmen mit ihren Verbündeten und im Rahmen des Völkerbundes prüfen würde. In auffallend pointierter Weise äußert sich der vom Außenministerium inspirierte Leitartikel der „Ved. Nov.“. Die Tschechoslowakei werde sich unter keinen Umständen, erklärt das Blatt, von ihrem Bündnis mit Frankreich, Rußland und der Kleinen Entente abbringen lassen. Der ehemalige und nun in Opposition zur Regierung stehende Handelsminister Dr. Matoušek hält grundsätzlich gleichfalls an dem Bündnisystem der Tschechoslowakei fest, mahnt jedoch die Leiter der tschechoslowakischen Außenpolitik, ausschließlich auf die Interessen der Tschechoslowakei Rücksicht zu nehmen.

Italien.

Außenminister Graf Ciano empfing den Botschafter Frankreichs und die Gesandten Englands und Belgiens und teilte ihnen in Beantwortung ihrer Mitteilung vom 24. Juli mit, daß die italienische Regierung sich freuen werde, an der Konferenz der fünf Locarnomächte zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt teilzunehmen. Er fügte hinzu, die italienische Regierung erachte es für zweckmäßig, daß die Konferenz in entsprechender Weise vorbereitet werde, da ein Meinungsaustrausch auf dem normalen diplomatischen Wege im Interesse der hohen Ziele der Konferenz selbst nützlich wäre. Von dieser Mitteilung setzte Graf Ciano den Botschafter Deutschlands in Kenntnis.

Mit 1. September tritt die neue Einrichtung des Familienlohnes in Kraft. Es handelt sich dabei um einen vollen ordentlichen Lohn als Zusatz für Arbeiter, die für Söhne unter 14 Jahren zu sorgen haben. Diese neue Einrichtung erfordert jährlich einen Betrag von schätzungsweise 344 Millionen Lire. Davon haben 215 Millionen die Unternehmer, 86 Millionen die Arbeiter zu tragen, während der Staat 43 Millionen beiträgt.

Frankreich.

Außenminister Delbos hielt eine Rede, in der er auf die auswärtige Politik Frankreichs zu sprechen kam, deren Ziele er folgendermaßen festlegte: Verteidigung des Weltfriedens und der Sicherheit Frankreichs. Delbos fuhr dann fort: Das Werk des Völkerbundes wird begleitet von einer Aktion zur Festigung des Einvernehmens mit den anderen Völkern, insbesondere mit den westlichen Demokratien England und Frankreich, ein Einvernehmen, das die beste Schranke gegen den Krieg ist, sowie eine politische Entspannung gegenüber Deutschland. Heute nach dem französisch-englischen Abkommen erklären sich Deutschland und Italien einverstanden, zur Prüfung der schwierigen internationalen Probleme mit England, Frankreich und Belgien zusammenzukommen. Gewiß, die Aufgabe ist schwer und Schwierigkeiten erheben sich tagtäglich. Wie wir unter keinem Vorwand einen Krieg riskieren wollen, so wollen wir uns nicht in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einmischen. Um keinen Preis darf man in Europa einen neuen Kreuzzug der Ideen durchführen, einen Kreuzzug, der unvermeidlich zum Krieg führen würde.

Griechenland.

Weittragende Ereignisse sind in Griechenland eingetreten. Nachdem sich die Regierung einer ersten kommunistischen Bewegung gegenüber sah, die den Generalstreik ausrief, hat sie mit Zustimmung des Königs scharfe Abwehrmaßnahmen ergriffen. Sie hat das Kriegsrecht verhängt und die Kammer aufgelöst. Weiters hat General Metaxas die Diktatur ausgerufen. General Metaxas gab folgende Erklärung ab: „Ohne meine Anordnung zur Abwendung der kommunistischen Gefahr wäre das Land in Anarchie gestürzt worden. Es handelte sich hier um die größte Verschwörung, die jemals gegen das gegenwärtige Regime geplant war. Ich bewahrte nicht nur das gegenwärtige System der Regierung, sondern das griechische Vaterland.“

Der Bürgerkrieg in Spanien.

Schon zwei Wochen dauert der Bürgerkrieg an und noch immer ist keine Entscheidung gefallen. Widersprechend sind meist die Nachrichten, die die beiden Parteien verbreiten. Unverkennbar ist, daß Sowjetrußland seine Hand im Spiele hat und ein Sieg der Rotfront-Regierung die Errichtung einer kommunistisch-anarchistischen Diktatur bringen würde. Was dies bedeutet, dürfte Sowjetrußland zur Genüge gezeigt haben. General Mola hat in einer Unterredung dem Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros gegenüber unter anderem erklärt, der Aufstand sei nicht eine rein militärische Angelegenheit, es handle sich vielmehr um eine Volks-

bewegung. Der hinter der Militärgruppe stehende Teil Spaniens habe die riesigen Gefahren begriffen, die Volk und Land seitens des Kommunismus drohten. Wie ein Mann habe sich das Volk erhoben, um den Internationalismus zu bekämpfen und Spanien wieder zu einer großen Nation zu machen. Vom militärischen Gesichtspunkt aus seien sämtliche Operationen durchaus planmäßig verlaufen, abgesehen von den ersten beiden Tagen, die eine doppelte Überraschung gebracht hatten: ein Verlassen der Marine und einen Verrat der baskischen Nationalisten. Infolgedessen werde der Kampf, der eigentlich am 26. Juli mit der Einnahme von Madrid hätte beendet sein sollen, ganz wesentlich mehr Zeit in Anspruch nehmen. Trotz allen Schwierigkeiten sei es aber in den letzten Tagen gelungen, den größten Teil der Truppen aus Marokko auf die Halbinsel hinüberzubringen und so den Angriff von Süd aus erfolgreich in Bewegung zu setzen. Das Hauptziel der Bewegung sei in operativer Hinsicht die Einnahme Madrids, die langsam, aber sicher vorwärts schreite. Einmal in Madrid, werde ein Militärdirektorium, bestehend aus einem vorstehenden General und vier Generalen als Direktoriumsmitgliedern, als Regierung gebildet werden. Die Frage der Staatsform spiele keine Rolle. Wir wollen, so erklärte der General, die Befreiung vom Kommunismus und den Neuaufbau des Staates auf autoritärer Grundlage. Zum Schluß erklärte General Mola, daß die Verbindung zwischen der Südgruppe des General Franco und seiner eigenen Nordgruppe hergestellt sei.

Ein Bericht eines Augenzeugen aus Madrid, der nicht zensuriert wurde, kennzeichnet die Lage in der Hauptstadt wie folgt: „Die Revolution dauert fort und wir sind noch weit von den guten Nachrichten entfernt, die uns täglich in offiziellen Kreisen gegeben werden. Im Norden der Hauptstadt kommt man nicht weiter als bis zum Esorial. Die Eisenbahnlinie nach Avilla ist schon in unmittelbarer Nähe von Madrid unterbrochen. Die Lage ist ziemlich trübselig und die passive Haltung der Regierungstruppen bestärkt mich in dieser Meinung. Ich glaube, daß wir uns erst am Vorabend der wirklich tragischen Ereignisse befinden. Es ist unmöglich voranzugehen, wann das verhängnisvolle Ereignis eintreten wird. Der Kampf kann sich nicht mehr lange hinziehen. Schwierig ist es, zu erfahren, wer die furchtbaren Kosten und die Verantwortung für die Verwüstungen übernehmen wird. Wir befinden uns hier, so heißt es in der Meldung aus der spanischen Hauptstadt weiter, unter einem kommunistischen Regime. Die Komitees haben sich aller öffentlichen und privaten Gebäude bemächtigt. Die Kirchen haben am meisten gelitten. Sie sind größtenteils in Brand gesteckt worden. Einzelheiten über diese Revolution, die von den extremen Linksparteien von Anfang an unterstützt worden ist, lassen sich heute nicht ermitteln. Ich glaube, daß die führenden Persönlichkeiten dieser Revolution wohl etwas über den Hergang der Ereignisse wissen, aber die andern Spanier verstehen nichts davon und selbst die amtlichen Meldungen sollten nur unter Vorbehalt aufgenommen werden.“

General Franco beherrscht die Meerenge von Gibraltar.

Tanger, 6. August. (Tel.-Comp.) Nach dem gestrigen gelungenen ersten Durchbruch der Truppen des Generals Franco durch die Meerenge von Gibraltar sind weitere Transportdampfer von Ceuta nach Algeciras abgegangen. Im ganzen hat General Franco in den letzten zwölf Stunden ungefähr 4000 Mann über die Meerenge gebracht. Den Regierungsschiffen gelang es nicht, die Truppenverschiebungen aufzuhalten, da die Dampfer von zahlreichen Flugzeugen begleitet waren, welche die Fahrzeuge der Regierung wirksam bombardierten. Außerdem unterstützten die Küstenbatterien in Spanisch-Marokko die Truppen des Generals Franco. Im Verlaufe eines Gefechtes ist ein Kanonenboot versenkt worden. Ein Unterseeboot wurde beschädigt.

Vier Deutsche von spanischen Kommunisten erschossen.

Berlin, 6. August. (D.N.B.) Wie jetzt bestätigt wird, wurden am 24. Juli in Spanien vier Deutsche Opfer der spanischen Revolte. Beim Versuch, mit Kraftwagen von Barcelona aus die französische Grenze zu erreichen, wurden die vier Deutschen erschossen. Wenige Kilometer von Barcelona entfernt, in dem Vorort San Martin, wurden sie von Kommunisten angehalten und nach einem kurzen Verhör vor einem marxistisch-revolutionären Tribunal ermordet, obwohl sie sich im Besitz von gültigen Passierscheinen befanden. Nach einem Telegramm des deutschen Generalkonsulats in Barcelona hat Generalkonsul Koehler wegen der Ermordung der vier Deutschen bei der Regierung in Barcelona scharfsten Protest erhoben und eine sofortige Untersuchung gefordert.

Die Beschädigung des Dampfers „Sevilla“.

Am 4. August wurde vor Larache in Spanisch-Marokko der zu Anter liegende deutsche Dampfer „Sevilla“ ohne jeden Grund und ohne jegliche vorhergehende Warnung von den spanischen Regierungserzürer „Almirante Valdes“ 45 Minuten lang beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Den daraufhin sofort ausgelassenen Dampfer hat der gleiche Zerstörer angehalten und ihm das Auslaufen von Larache unteragt. Gegen diesen trafen Rechtsbruch und gegen die Anwendung willkürlicher Gewalt hat die deutsche Reichsregierung scharfsten Protest eingelegt. Außerdem wird der Befehlshaber der Linienfahrzeuge, Konteradmiral Carls, bei dem Chef der spanischen Regierungsschiffe nachdrücklichst Verwahrung einlegen und verlangen, daß sofortige Maßnahmen gegen die Wiederholung derartiger Ausschreitungen getroffen werden.

Beim Nordhandwerk.

Es bestätigt sich, daß 74 Offiziere sowie der ehemalige Militärgouverneur von San Sebastian, General Carafiero, in der Kaserne von Loyola von Volksfrontanhängern erschossen worden sind. Die portugiesischen Zeitungen bringen neue Berichte über Schreckenstaten der Linksextremisten. Eine Reihe von Kirchen sei wiederum angezündet, die Heiligenbilder zerstört und die Kirchenhische geraubt worden.

Einschmelzung der Gloden.

Der Industrieminister erklärte, daß täglich 800.000 Patronen erzeugt werden. Die Einschmelzung der Gloden ermögliche auch die erfolgreiche Herstellung von Granaten.

Republikaner brauchen keine Miete zu zahlen.

Die Regierung hat eine Reihe von innerpolitischen Maßnahmen getroffen, die sich vor allem auf die Miete beziehen. Die Mieten sind ganz allgemein um 50 Prozent herabgesetzt

worden. Für rückständige Mieten und für Mieten der in der republikanischen Armee kämpfenden Personen wurde ein Moratorium gewährt. Gleichzeitig wurde ausbrüchlich bekanntgegeben, daß die Hausbesitzer, Kaufleute und Industriellen ihre Steuern in der gleichen Höhe und zu den gleichen Terminen wie bisher zu entrichten haben.

Im Herbst Einberufung der Asfientierten.

Die zu Beginn des Sommers asfientierten Rekruten werden nunmehr im Herbst zur Dienstleistung einberufen werden. Für die tauglich befundenen Maturanten wurde der 1. September als Einrückungstermin festgelegt, für die anderen Rekruten der 1. Oktober. In der zweiten August-, bezw. Septemberhälfte werden die Verständigungskarten versendet, die alle notwendigen Angaben über die Meldestelle, den Truppenkörper und die Art der Dienstleistung enthalten. Gegenwärtig amtieren in Wien, Niederösterreich und im Burgenland die sogenannten Nachstellungskommissionen, bei denen alle jene, die während der ersten Stellungstage aus irgendwelchen Gründen nicht bei der Musterung erschienen konnten, zur Asfientierung sich melden mußten.

Nachrichten.

Sinrichtung in Graz. In Graz wurde am 4. ds. vor dem Standgericht der Prozeß wegen des Mordes auf der Ochsenalm in der Gemeinde Mallnitz durchgeführt. Angeklagt waren der Hilfsarbeiter Peter Weichselbraun, der Holzarbeiter Josef Pachter und die Gattin des Ermordeten, Maria Ferschner. Alle drei wurden zum Tode verurteilt. Der Bundespräsident hat das Todesurteil gegen Maria Ferschner in lebenslangen schweren Kerker umgewandelt. Das Todesurteil gegen Peter Weichselbraun wurde vollstreckt.

Berwandte des deutschen Außenministers in Tirol verunglückt. Die Ehegattin des Freiherrn Ernst von Neurath aus Kleinglattbach bei Baihingen in Württemberg fuhr mit ihrem Kraftwagen von Seefeld gegen Scharnig, wo sie mit ihrem Gatten auf Sommerfrische weilte. Als Frau von Neurath sich der Kreuzung der Mittenwaldbahn in Unterseefeld näherte, sah sie sich plötzlich auf kurze Entfernung dem herankommenden Schnellzug gegenüber. Es gelang ihr nicht mehr, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen und sie fuhr gegen die Lokomotive. Die Mutter der Baronin Neurath, Freiin von Berg, wurde am Kopf schwer verwundet und erlag bald darauf ihren Verletzungen. Frau von Neurath erlitt einen offenen Unterschenkelbruch, ihre siebenjährige Tochter Ursula Brüche beider Oberschenkel und eine Gehirnerschütterung, ihr zwölfjähriger Sohn Ernst Verletzungen am rechten Bein und Arnie. Alle drei wurden in ein Innsbrucker Sanatorium gebracht. Dort ist nun auch das Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* Geboten wurden: Am 25. Juli ein Knabe Alois des Herrn Franz Riegler, Hilfsarbeiter, hier, Zuchslug Nr. 14, und der Frau Maria geb. Köd. — Am 20. Juli ein Knabe Karl Johann des Herrn Karl Reithmayr, Schmied, hier, Unter der Burg 5, und der Frau Maria geb. Prieschl. — Am 28. Juli ein Mädchen Rosa Zäzilia des Herrn Hugo Speckmayer, hier, 1. Wirtsrotte 24, und der Frau Viktoria geb. Nusser.

* Primararzt Med.-Rat Dr. Oskar Hübler ist vom 10. bis einschließlich 14. August verreist.

* Persönliches. Der bisherige Leiter der Amtsstelle Waidhofen a. d. Ybbs der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Herr Raimund Duchkowitz, wurde zur Amtsstelle St. Pölten versetzt und zum Leiter des Fachsekretariates für verschiedene Gewerkschaften in Gewerbe und Industrie bestellt.

* Jubeltage zweier ehemaliger Waidhofener Professoren. In der schönen Stadt Graz feiern dieser Tage zwei ehemalige Professoren der Waidhofener Realschule hohe Geburtstage. Es sind dies Professor Dr. Anton Riedl und Professor Ferdinand Ruff. Professor Ruff begeht am 14. ds. seinen 85. und Dr. Riedl seinen 90. Geburtstag. Prof. Riedl war hier in hervorragender Weise im Verschönerungsvereine tätig. Nach ihm ist die Brücke im Köpflgraben benannt. Auch im Gesangsvereine und in anderen örtlichen Vereinen war er eifrig tätig. Prof. Ruff widmete vor allem dem Männergesangsvereine seine Zeit. Unter seiner Leitung feierte der Verein sein 50jähriges Jubeljahr. Wegen seiner hervorragenden Verdienste um den Verein wurde er auch zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Alle Freunde und Bekannten beider Herren in unserer Stadt werden sich gewiß gerne unseren herzlichsten Glückwünschen anschließen, die wir auf diesem Wege nach der grünen Murstadt jenden. Mögen den kommenden Jubeltagen noch recht viele folgen, die sie in Gesundheit und Frische erleben!

* Fahrrad-Tombola der Stadfeuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs. Die wegen Schlechtwetter auf den 9. August verschobene Tombola findet an diesem Sonntag auch bei zweifelhaftem Wetter statt. Alle Losbesitzer wollen daher am 9. August unbedingt erscheinen. Wo keine Loskarten mehr vorhanden sind, wende man sich an die Hauptkassierin Podhrasnik, Waidhofen a. d. Ybbs, oder an die Tombolaleitung. Für Sitzplätze ist vorgesorgt. Fahrradler können im Sparta-Kaffee (Starhembergplatz Nr. 6) eingestellt werden. Es verjäume niemand, sich noch schnell Lose zu sichern, bevor sie ausverkauft sind.

* Stihergauschießen. Zur Erinnerung an das Wieder-aufleben des Stihergaues veranstaltet die priv. Feuer-schießgesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs am 15. und 16. August ein Stihergauschießen. Die Einladungen hierzu werden in den nächsten Tagen ergehen.

* „Eine Nacht am Lido“. Halten Sie sich den Samstagabend, 8. August, für die „Nacht am Lido“ im Strandbad frei. Erstaunlich ist es, was für gewaltige Ar-

* Wie bleibe ich jung? Lassen Sie sich kein graues Haar wachsen, verwenden Sie beizeiten schon das Haarstärkungswasser Entropal, das bewährte Mittel gegen graue Haare.

* Zell a. d. Ybbs. (Todesfall.) Am 7. ds. starb in Zell a. d. Y. Frau Rosina Gindl, Private, Witwe nach dem langjährigen Bürgermeister von Zell und Kaufmann Herrn G. Gindl und Mutter des Kaufmannes Herrn Josef Gindl, im 75. Lebensjahre.

* Ybbsitz. (Späte Aufklärung eines Mordes.) Die Gendarmerie in Ybbsitz hat dieser Tage nach fünf Jahren den Mordmörder an dem Jäger Adolf Scheuchl aus Rothmayer bei St. Georgen a. R. aufklären können, der von unbekanntem Wilderern im Oktober 1931 verübt wurde.

* Opponitz. (Ein Todesopfer bei einer Wirtschaftsausrauerei.) Am 29. Juli wurde im Ybbsfluss in der Nähe des Gasthauses Brauner in Opponitz von dem Fischer Karl Wochner der 34jährige Anton Prüller, Hilfsarbeiter am Gute Seeburg, tot aufgefunden. Wie durch die Nachforschungen der Gendarmerie festgestellt wurde, haben die ebenfalls am Gute Seeburg beschäftigten Arbeiter, die Gebrüder Johann und Friedrich Käfer, in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli während einer Wirtschaftsausrauerei Prüller über den steilen Ybbshang hinuntergeworfen, wodurch er sich eine klaffende Wunde am Kopf zuzog.

* Götting. (Verschönerungsverein.) Sonntag den 2. August feierte der Verschönerungsverein Götting sein 50. Bestandsfest, das leider durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt wurde, so daß der zweite Teil des Festes, das Partifest, erst am 15. August stattfinden kann. Landesstatthalter Julius Kampitsch traf vormittags ein und wurde von der Gemeinde und dem Vorstande des Vereines und einer Abordnung des Heimatschutzes auf dem Denkmalplatz begrüßt.

* Götting. (Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsstal.) Anschließend an die Jubelfeier des Verschönerungsvereines Götting hielt Landesstatthalter Kampitsch als Fremdenverkehrsreferent der Landesregierung im Gasthause Kirchner in Götting eine Vortragsveranstaltung für das Ybbsstal ab, in der alle einschlägigen Fragen eingehend besprochen wurden.

Amstetten und Umgebung.

— Diebstähle. Dem Techniker Hans Feiler, Wien, 19, Sieveringerstraße Nr. 98 wohnhaft, wurde am 27. Juli in der Zeit zwischen 16.40 und 16.50 Uhr im hiesigen Stadt-Schwimmbade aus einer unversperkten Kabine ein Geldbetrag von etwa 22 Schilling entwendet.

aus der Wohnung eine Silberuhr samt Doublelette im Gesamtwerte von 40 Schilling gestohlen. Die Uhr hat mittlere Größe, sehr schmal, hat weißes Zifferblatt mit Sekundenzeiger und ist an der Umrandung leicht eingedrückt. Die Kette hat längliche Glieder. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Dem Chauffeur Josef Hagen, Amstetten, Burgfriedstraße Nr. 10 wohnhaft, wurde am 28. Juli im Laufe des Nachmittags, während er in der Ybbs badete und seine Kleider am Ufer unbeaufsichtigt liegen hatte, eine Geldbörse mit 30 Schilling und einem Lirestück gestohlen. Der Täter ist unbekannt. — Am 22. Juli wurde dem Pensionisten Josef Huber, Amstetten, Schmidstraße Nr. 4 wohnhaft, ein vor seiner Wohnungstür gelegener Fußabstreifer aus Gummi im Werte von S 4.50 entwendet.

— Fahrraddiebstahl. Am 12. Juli wurde dem Hilfsarbeiter Karl Dorrer, Amstetten, Reichsstraße Nr. 46 wohnhaft, ein Herrenfahrrad, das er in der Zeit von 22 bis 23 Uhr vor dem Gasthause Simper auf der Reichsstraße unbeaufsichtigt stehen hatte, gestohlen. Das Fahrrad ist Marke R.P. Nr. 708.674, hat schwarzen Rahmen, solche Felgen mit grünen Streifen, abgehogene Lenkstange mit schwarzen Griffen und ist 70 Schilling wert.

— Kartoffeldiebstahl. In der Nacht zum 29. Juli wurden der Hilfsarbeiterin Anna Kramar, Viehdorferstraße Nr. 16 wohnhaft, von ihrem nächst dem Ybbsflusse befindlichen Acker Kartoffeln im Werte von etwa 20 Schilling gestohlen. Die Täter rissen von dem ungefähr 16 Quadratmeter großen Acker sämtliche Kartoffelstauden aus und nahmen nur die größeren Kartoffeln mit, während sie die kleinen liegen ließen.

— Verhaftung. Der arbeitslose Installateur J. Schlager, Kubaststraße Nr. 5 wohnhaft, wurde am 29. Juli verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert, weil er sich im Stadtpark mit einem 16jährigen Juchschüler das Verbrechen der Unzucht wider die Natur zuschulden kommen ließ.

— Funde. In der letzten Zeit wurden im hiesigen Stadtgebiete nachstehend angeführte Sachen gefunden und beim Stadtpolizeiamt abgegeben, und zwar: 2 Herrenuhren, 1 Hubertusmantel, 2 Damenwesten, 1 Autohaube, 2 Brillen, 1 Fieberthermometer, 1 Geldbörse und 1 Handtasche. Diese Sachen können gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes behoben werden.

— Verluste. In der letzten Zeit wurden beim Stadtpolizeiamt folgende Verluste angemeldet, und zwar: Eine hülsenförmige Geldbörse mit 65 Schilling, ein Geldbetrag von 40 Schilling, eine 10-Schilling-Note, 1 Goldbroche, ein silberner Manschettenknopf, eine altmodische Armbanduhr, ein Ehering, ein vieredriges rotes Trüchli, eine schwarze Lederne Brieftasche mit Dokumenten auf den Namen Franz Ringer und ein Uhranhänger, bestehend aus

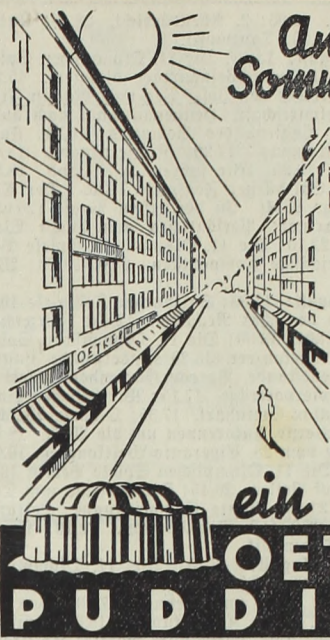
Kaufmannschaft, Gewerbe- und Kunstwesen.

Kaufmannschaft des Landes Niederösterreich. Gremium Amstetten.

Sekretariat: Amstetten, Bahnhofstraße Nr. 8, Fernruf Nr. 112. Dienststunden: Täglich von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. Samstag nur vormittags.

Eine Warnung an das laufende Publikum!

Im Monat Juli hielt der Vorstand der Wirtschaftspolizei, Hofrat Dr. Oswald Tscheppe, im Rahmen der politischen Rundfunkstunde einen sehr interessanten Vortrag über die Umtriebe von Hausierern und unreellen Agenten. In seinen Ausführungen stellte er im vorhinein fest, daß den Agenten, die ihren Beruf in Ehren ausüben und mühevoll ihr Brot verdienen, seine Worte nicht gelten, doch müsse er das laufende Publikum vor jenen Agenten warnen, welche in betrügerischer Absicht als unbefugte Vertreter Stadt und Land durchziehen, bis in die kleinsten Dörfer und entlegenen Gehöfte vordringen und dort, sei es nun in Form von Bestellungen oder Hausieren, Leuten minderwertige Waren um teures Geld anhängen, um dann auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Die Warnung dieses hochstehenden Polizeifunktionärs sollte vom laufenden Publikum richtig gewertet und beachtet werden, da man bei derartigen Käufen meistens minderwertige Waren erhält, diese viel teurer bezahlen muß, als wenn man sie in einem realen Geschäft gekauft hätte, da solche unbefugte Vertreter mit der Lieferfirma in keinem Angelegenheitsverhältnis stehen und von dort auch keinen Gehalt beziehen. Diese Agenten arbeiten vielmehr nach freiem Ermessen, müssen sich selbst erhalten und ist daher die Folge, daß Provisionen von 30 bis 40 Prozent des Verkaufspreises allgemein üblich sind und ist es klar, daß der Käufer zumindest um diesen Betrag zuviel bezahlen muß. Aberdies sei noch ganz besonders erwähnt, daß nämlich ganz allgemein, von wenigen Ausnahmen abgesehen, das Ausschreiben von Privatpersonen durch Agenten zur Entgegennahme von Bestellungen strafbar und verboten ist. Da aber immer wieder derartige Fälle vorkommen, daß Käufer, die oft nur kümmerlich ihren notwendigen Lebensunterhalt bestreiten können, sich zu derartigen Ab schlüssen durch zudringliche Beharrlichkeit von Seite der Agenten bewegen lassen und sich somit zu Verbindlichkeiten verpflichten, die ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit weit übersteigen, mithin durch lange Zeit Ratenzahlung leisten müssen, bittet die Bezirksleitung der Kaufmannschaft des Landes Niederösterreich, Gremium Amstetten, solche unbefugte Agenten abzuweisen, bezw. die Anzeige gegen solche Personen bei der Polizei oder Gendarmerie sofort zu veranlassen. Zu den Dingen, die man auf gar keinen Fall von herumziehenden Vertretern kaufen soll, gehören die verschiedenen Wundermedizinen, Kräutertees, Salben und kosmetischen Mittel, die häufig von gewissenlosen Firmen durch betrügerische Vertreter zu ganz ungerechtfertigt hohen Preisen vertrieben werden und die gegen alle möglichen Körpergebrechen und Krankheiten, einschließlich Krebs und Gallensteinen, helfen sollen. Alle diese Mittel sind, wenn nicht ausgesprochen schädlich, so doch zumindest wirkungslos und ihre Anwendung ist schon aus dem Grunde gefährlich, weil sich die Leidenden, die auf das neue Mittel vertrauen, oft davon abhalten lassen, sich rechtzeitig in ärztliche Behandlung zu begeben. Die Bezirksleitung empfiehlt daher dringend, von derartigen Käufen im eigenen Interesse Abstand zu nehmen, um sich dadurch unnütze Ausgaben und Ärger zu ersparen.



An heißen Sommertagen

wenn die Sonne in den Straßen brennt, schmeckt oft das beste Essen nicht

Jung und Alt erfrischt dann

ein OETKER PUDDING

einem vergoldeten und einem versilberten Mittelstück, drei versilberten Plättchen und einem eingezogenen rot-grün-goldenen Band. Für die Abgabe dieses Anhängers ist eine Belohnung von 5 Schilling ausgezahlt.

— Tonfilme der kommenden Woche. Von Freitag den 7. bis einschließlich Montag den 10. August: „Schwarz und Rot“ mit Lilian Harvey und Willy Fritsch. — Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. August: Boris Karloff in dem spannenden Film „Der Rabe“. Von Freitag den 14. bis einschließlich Montag den 17. August: Hans Mojer, Georgia Holl, Leo Slezak, Adele Sandrock sowie die beiden Kinolieblinge Pat und Patachon in „Zirkus Saran“.

Aus Melk und Umgebung.

Melk. (Singvereinsjubiläum.) Als Abschluß des 75jährigen Bestandsjubiläums des Melker Singvereines, das in den Tagen des 11. und 12. Juli unter großer Beteiligung und würdig gefeiert wurde, fand am Sonntag den 19. Juli eine Sängerfahrt nach Zwettl statt, an der in vier Autobussen 104 Personen, die Vereinsleitung, die Mitglieder und deren Familien sowie Gäste teilnahmen. Der Vorstand des Zwettler Gesangsvereines war den Gästen bereits ein Stück entgegengefahren. Im Gasthause Artner in Zwettl gab der Melker Singverein ein Konzert und brachte zwei schöne Chöre zur wirkungsvollen Aufführung. Herzlich verabschiedet von den Zwettler Sängern erfolgte die Rückfahrt dann über Krems durch die Wachau heimwärts.

Melk. (Todesfall.) Am 16. Juli ist hier Frau Magdalena Huber geb. Kauscher, Private, im 72. Lebensjahre nach langem Leiden verstorben. Die Verstorbene, seit Jahren schwer leidend, war am Pfingstamstag dieses Jahres von einem Motorradfahrer in der Nähe der Windener Brücke niedergestoßen worden und hatte mehrere Verletzungen erlitten, die nun ihren Tod beschleunigt hatten. Frau Huber hinterläßt drei Kinder, Frau Josefine Gröbl, Wirtschaftsbefehlersgattin in Laa a. d. Thaya, Frau Anna Heppner, die Gattin des hiesigen Gendarmerie-Revierinspektors Hans Heppner, und einen Sohn, Herrn Anton Huber, der seit Jahren als Freizeiter in Kundl (Tirol) selbständig tätig ist. Unter großer Teilnahme fand das Begräbnis am 18. Juli statt. Die Erde sei ihr leicht!

Kemmelbach. (Gestorben.) Am 12. Juli ist der langjährige Buchhalter der Firma Mahler, Herr Eduard Kohn, im 49. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalles verstorben. Der Verstorbene wurde in Wien eingekäschert und in Krems, wo auch seine Angehörigen begraben sind, zur ewigen Ruhe bestattet.

Erlauf. (Todesfall.) Nach längerem Leiden ist am 19. Juli die Gattin unseres Bürgermeisters und Schuldirektors i. R. Herrn Eduard Stangler, Frau Betty Stangler geb. Rodenbauer, im 61. Lebensjahre verstorben. Das feierliche Begräbnis hat am 22. Juli am hiesigen Friedhofe stattgefunden.

Radio-Programm

vom Montag den 10. bis Sonntag den 16. August 1936.

Täglich gleichbleibende Sendungen: 7.00: Weckruf, Turnen. 7.15: Der Spruch. 7.20: Zeitzeichen, Nachrichten, Programm für heute. 7.25-8.00: Frühkonzert. 9.10: Zeitzeichen, Morgenbericht. 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Frühbeobachtungen aus Österreich). 11.20: Zeitzeichen, Wasserstandsberichte. 11.25: Bauernmusik. 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. Etwa 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute. 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes. 14.00: Schallplattenkonzert. 14.30: Verlautbarungen. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Esfettenchlußkurve, Produkten Börse. 16.00: Nachmittagsbericht, Valuten- und Devisenkurse. 16.05: Nachmittagskonzert. 22.50: Verlautbarungen.

Montag den 10. August: 15.15: Die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936. 15.45: Jugendstunde. Aus der Werkstatt der großen Forscher in Amerika. 16.10: Aus alten und neuen Tonfilmen. 16.50: Liedervorträge. 17.10: Auf den Spuren der Römer durch Österreich. 17.30: Arien und Lieder. 18.00: Philosophische Rundschau. 18.25: Gefahr und Technik des Bergsteigens. 18.35: Ostar Strnad und das Theater. 19.00: 1. Abendbericht. 19.10: Bauernhochzeit im Salzkammergut. 19.40: Neues Leben. 20.00: „Vier Viertel hat's Landl“. 21.00: Die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936. 21.20: Friedrich Hartmann: Olympisches Konzert

